

Es ist an der Zeit, die Kräfte zu bündeln!

Liebe Verbandsmitglieder und Wagner-Freunde,

Wagner in Leipzig – wahrlich ein immer wieder forderndes Thema. Was will und kann unser Verband hier leisten? Nachwuchsarbeit haben wir uns auf das Papier geschrieben, und tatsächlich läuft unser Nachwuchswettbewerb sehr gut. Zuletzt hat sich eine engere Zusammenarbeit mit der Oper Leipzig herausgebildet, die uns als Partner großzügige Förderung der Stadt Leipzig zukommen lässt. Nicht nur nimmt mit Operndirektorin Dr. Cornelia Preissinger eine führende Persönlichkeit der Oper Leipzig an der Jury unseres Wettbewerbs teil, auch Musikdirektor Christoph Gedschold hat sich engagiert. Intendant Tobias Wolff stellt uns das Konzertfoyer der Oper zur Verfügung, und die finanzielle Abwicklung funktioniert über die Verwaltungsdirektorin Lydia Schubert bestens. Dafür sind wir allen sehr dankbar!

Dass Wagner-Aufführungen an der Oper Leipzig nach dem Höhepunkt WAGNER 22, den Prof. Ulf Schirmer so großartig inszeniert und die weltweite Wagner-Gemeinde in Leipzig so begeistert hat, nicht in diesem Umfang weitergeführt werden können, müssen wir verstehen. Umso mehr freuen wir uns nach den »Meistersingern« auf »Tristan und Isolde« und »Die Walküre«, die uns ein Wiedersehen mit unserem Ehrenmitglied Ulf Schirmer am Dirigentenpult beschert.

Peter Korfmacher hat uns in seinem Vortrag vom 14. Dezember 2022 an die Wagner-Pflege der Oper Leipzig in seiner Zeit als Kritiker der »Leipziger Volkszeitung« seit 1996 erinnert und deutlich herausgestellt, wie sehr Wagner in der Zeit vor Ulf Schirmer vernachlässigt worden ist. Insofern ist die gegenwärtige Situation durchaus positiv zu sehen. Vor Schirmers Intendanz blieb Wagner in Leipzig trotzdem nicht unbeachtet, denn die



Universitätsmusik sprang mit der Richard Wagner Gesellschaft Leipzig – 2013 e.V. in die Bresche (später Leipziger Romantik e.V.). Seit seiner Berufung zum Universitätsmusikdirektor hat David Timm zahlreiche Wagner-Aufführungen verwirklicht. Um nur die wichtigsten Daten zu nennen: 2005 »Der fliegende Holländer«, 2007 »Die Meistersinger von Nürnberg«, 2013 »Götterdämmerung«, 2014 »Tannhäuser« 3. Akt Urfassung, 2018 Wagner-Vorspiele, 2022 Wagner im Dialog (Orchesterkonzert). Dazu kommen weitere unkonventionelle Veranstaltungen wie Wagner-Lounges, Festspielhaus auf dem Fockeberg ...

Viele Jahre lang habe ich die Arbeit von David Timm als Nachbar in der Universität beobachten können. Dabei habe ich ihn als äußerst angenehmen, kooperativen Kollegen kennengelernt und schätze seine künstlerische Arbeit sehr hoch ein. Als unter seiner musikalischen Leitung 2013 die »Götterdämmerung« aufgeführt wurde, waren zu meiner Konferenz »Richard Wagner. Persönlichkeit, Werk und

Wirkung« 60 führende Wagner-Forscher nach Leipzig gekommen, von denen viele die Aufführung besuchten. Die Resonanz war rundum positiv, die Leistung fand international Anerkennung. Diese künstlerische Kompetenz fehlt unserem Leipziger Wagner-Verband, dadurch gibt es keine Überschneidungen der Aktivitäten mit Timms Leipziger Romantik e.V. Im Sinne einer Bündelung der Kräfte für Richard Wagner in Leipzig sind wir nun in intensiven Gesprächen über einen Zusammenschluss unserer beiden Wagner-Initiativen. Ein Zusammengehen im Richard-Wagner-Verband Leipzig schlosse an frühere Absichten an, es würde unsere Stellung in der Stadt Leipzig ungemein verbessern und uns ein noch breiteres Angebot ermöglichen. Bitte unterstützen Sie das Vorhaben, denn es wird nicht ohne Ihre Zustimmung umgesetzt werden können.

Im Namen des gesamten Vorstands

grüßt Sie sehr herzlich
Ihr
Helmut Loos

Unsere Stipendiaten in Bayreuth

In diesem Jahr konnten drei Stipendiaten an den Stipendientagen vom 14. bis 17. August 2023 teilnehmen. Am 14. August überreichte unser Verband den Preisträgern des Richard-Wagner-Nachwuchspreises 2023 am Festspielhaus in Bayreuth die Preise und feierte sie gebührend: 1. Preis: Johanna Gossner, Österreich, Klarinette; 2. Preis: Yohan John Ji, Südkorea, Bariton; 3. Preis: Merit Nath-Göbl, Musikhochschule Leipzig, Sopran. Die Stipendiaten konnten den »Fliegenden Holländer«, »Tannhäuser« und den neuen »Parsifal« erleben.

Begleitet wurden sie von Prof. Dr. Helmut Loos, den Stipendiatenbeauftragten Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann sowie Eleonore Petzoldt, die das Stipendienprogramm im Vorstand lange Jahre verantwortet hat. Wir hatten sehr interessante Gespräche auch mit unseren Gästen, darunter Stephan Jöris, langjähriger Assistent Wolfgang Wagners, sowie die ehemalige Stipendiatin Marie Henriette Reinhold, die seit Jahren bei den Festspielen mitwirkt. Unser gemeinsames Abendessen mit den Frankfurter Freunden/Stipendiaten fand traditionell im Restaurant des Hotels »Lohmühle« statt. Zum Abschluss gab es wie gewohnt das Stipendiatenkonzert mit Buffet und guten Gesprächen. Besonders gefreut hat uns die Teilnahme unseres Stipendiaten Yohan John Ji. Es waren wie immer abwechslungsreiche Tage in Bayreuth, und wir freuen uns auf schon das nächste Jahr.

In Kooperation mit der Oper Leipzig werden wir die Stipendien wieder über einen Wettbewerb vergeben, der am 12. und 13. Februar 2024 unter der Leitung von Jasmin Solfaghari in der Oper Leipzig stattfinden wird. *kmw*

Ich wurde ein Teil der Leipziger Wagner-Familie

Ich hatte das Glück, den Richard-Wagner-Nachwuchspreis zu gewinnen, der mir eine Reise nach Bayreuth ermöglichte. Der Gewinn des Preises war für mich nicht nur eine große Ehre, sondern auch eine Chance, neue Erfahrungen zu sammeln und meinen Horizont zu erweitern. Ich war gespannt auf alles, was mich in Bayreuth erwarten würde, doch vor allem freute ich mich darauf, die Atmosphäre dieser einzigartigen Stadt hautnah zu erleben und auf den Spuren von Richard Wagner zu wandeln. Die At-



Im Festspielhaus Torsten Reh, Johanna Gossner, Yohan John Ji, Merit Nath-Göbl, Klaus-Michael Weinmann

mosphäre hier war einfach magisch – man fühlt sich wie im Königreich des »Rings«! Es war offensichtlich, dass hier jeder eine gemeinsame Leidenschaft teilte: Richard Wagners Musik. Ich schlenderte durch die Straßen und bewunderte die wunderschöne Architektur der Stadt. Mein Ziel war das Festspielhaus – das Mekka für jeden Wagnerianer. Die majestätische Fassade des Gebäudes beeindruckte mich sofort, und meine Vorfreude stieg ins Unermessliche.

Am Abend der ersten Opernvorstellung fühlte ich mich wie ein kleiner Teil einer großen Tradition und konnte mir gut vorstellen, wie es wohl gewesen sein muss, als Wagners Opern hier erstmals aufgeführt wurden. Ich bin dankbar für diese Erfahrung und werde mich noch lange an diesen besonderen Moment erinnern. Doch was wäre eine musikalische Reise ohne kulinarische Highlights? In Bayreuth gab es davon reichlich: Jeder Abend wurde zu einem Highlight, besonderer Dank gehört der Freundlichkeit des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig. In den Kreisen dieses Verbandes fühlte ich mich sehr wohl und wurde ein Teil der Leipziger Wagner-Familie. Danke für dieses schöne Gefühl! *jg*

Eine wundervolle Erfahrung und eine großartige Zeit, die ich nie vergessen werde

Schon im ersten Jahr meines Bachelorstudiums wurde ich auf die offene Ausschreibung aufmerksam. Jahre später nutzte ich die Chance und gewann den dritten Platz des international ausgeschriebenen Wettbewerbs um das Bayreuth-Stipendium und den Richard-Wagner-Nachwuchspreis. Damit hatte ich die Möglichkeit, drei Aufführungen bei den Richard-Wagner-Festspielen zu erleben. Das Bayreuth-Stipendium war eine auf vielen Ebenen bereichernde Erfahrung. Einer meiner Träume ging in Erfüllung: Wagners Werke in dem von ihm erbauten Festspielhaus mitzuerleben. Mit Tränen in den Augen stand ich zum ersten Mal vor dem Haus Wahnfried und dem Festspielhaus. Es war atemberaubend, den Besten der Besten beim Musizieren zuschauen und zuhören zu dürfen, die besondere Atmosphäre, Akustik und Architektur hautnah miterleben zu dürfen. Besonders berührt hat mich die Begrüßungsrede von Oksana Lyniv, der ersten Dirigentin in der Geschichte der Bayreuther Festspiele.

Meine Reise mit Wagner begann an der Dresdner Semperoper, wo ich zum ersten

Mal »Tannhäuser« in einer Bühnenorchesterprobe hörte. Danach erlebte ich Georg Zeppenfeld im »Fliegenden Holländer«. Ich war beeindruckt und wusste, dass ich viel von ihm lernen konnte. Daher war es mir eine große Freude, ihn im »Fliegenden Holländer« und in »Parsifal« in Bayreuth wiederzusehen. Nach all den phantastischen Vorstellungen, Treffen, Führungen und Empfangen gab es zum Abschluss der Festwoche »Tannhäuser«, bisher mein absolutes Lieblingsstück. »Dich, teure Halle« war meine allererste Wagner-Arie, die ich gesungen habe, mithin das Stück, das ich im Richard-Wagner-Wettbewerb sang und das mich nach Bayreuth brachte.

Ich bin dankbar über die Möglichkeiten, die der Wagner-Verband Leipzig uns Stipendiatinnen und Stipendiaten bietet. Man merkt, dass es ein Verband ist, dem die Förderung junger Künstlerinnen und Künstler sehr am Herzen liegt. Das geht über das Bayreuth-Stipendium hinaus. Es ist ein Verband, der hilft, Kontakte in die Musikwelt zu erschließen und den Austausch zwischen den Neulingen und den Erfahrenen der Branche zu ermöglichen. Es war eine wundervolle Erfahrung und eine großartige Zeit, die ich nie vergessen werde. Ich kann von Herzen jedem jungen Künstler und jeder jungen Künstlerin die Bewerbung wärmstens empfehlen. *mng*

Das Publikum und die Erhabenheit der Oper haben mich überwältigt

Wenn ich den einwöchigen Besuch der Bayreuther Festspiele mit einem Wort beschreiben müsste, würde ich sagen: Erhabenheit. Die Größe der Bühne, das Orchester, das Publikum und die Erhabenheit der Oper »Parsifal« haben mich überwältigt. Ich richtete meine fünf Sinne ein, um das mit meinen Augen und meinem Geist einzufangen. Der Mut der Blechblasinstrumente des Orchesters ließ mein Herz höher schlagen.



Internationales Stipendiatenkonzert am 17. August 2023 Yohan John Ji (2. Preis, Bariton) singt Wolframs Arie aus »Tannhäuser«

Obwohl sie etwas düster und tiefgründig ist, ließ Wagners Musik mit ihren sehr dicken und langen Linien mein Herz die ganze Woche über höher schlagen, während ich die Oper sah.

Als ausgewählter Stipendiat durfte ich am letzten Abend beim Internationalen Stipendiatenkonzert auftreten. Wie aufregend war es, vor so vielen Wagner-Stipendiaten und -Beteiligten Wolframs Arie »O du, mein holder Abendstern« aus der Oper »Tannhäuser« zu singen! Nach der Aufführung feierten wir eine Party und genossen ein Abendessen mit Kollegen aus aller Welt. *yjj*



Vor dem Wagner-Denkmal Torsten Reh, Eleonore Petzoldt, Klaus-Michael Weinmann, Merit Nath-Göbl, Johanna Gossner, Prof. Dr. Helmut Loos, Benedikt Zimmermann



Parsifal, 2. Aufzug Andreas Schager (Parsifal), Ekaterina Gubanova (Kundry)



Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg, 1. Aufzug Klaus Florian Vogt (Tannhäuser), Ekaterina Gubanova (Venus)

Tagesfahrt zum »Tannhäuser« auf der Wartburg



Noch ist Zeit Aufgang zur Burg

Voller Erwartung bestiegen wir am 5. Oktober 2023 den Bus zur Fahrt nach Eisenach. Nach der Ankunft erfolgte eine sehr interessante Führung durch die Räumlichkeiten des Palas. Um 18:30 Uhr begann dann im Festsaal der Burg Richard Wagners Oper »Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg« an historischer Stätte. Die Erwartungen waren groß und wurden voll erfüllt. Das Staatstheater Meiningen unter Leitung von Generalmusikdirektor Killian Farrell mit seinem hervorragenden Sängersenemble und dem wunderbaren Pilgerchor hinterließen einen bleibenden Eindruck bei den Besuchern. Besonders die Arie der Elisabeth, »Dich, teure Halle grüß' ich wieder«, Tannhäusers Romerzählung sowie das Lied »An den Abendstern« Wolfram von Eschenbachs waren ein Höhepunkt.

Die Idee zur Oper »Tannhäuser« kam Richard Wagner während eines Besuches der Burg Schreckenstein nahe Aussig, dem heutigen Ústí nad Labem. Dort beobachtete er einen jungen Hirten mit seiner Schafherde, als dieser gerade ein Liedchen sang. Daraus entstand dann das Lied des Hirten, welches Tannhäuser nach dem Verlassen der Venusgrotte hörte und ihn endgültig dazu bewog, in die Welt zurückzukehren. Der Auftritt von Deniz Yetim, einer türkischen Sopranistin, in der Rolle der Venus strahlte pure Erotik aus. Sie schritt durch die Zuschauerreihen und umgarnte einen älteren Herrn mit ihrem roten Schleier. Der amerikanische Tenor Corby Welch, derzeit Mitglied des Staatstheaters Meiningen, zog sofort die Zuhörer als Tannhäuser durch seine wunderbar einfühlsame Tenorstimme in seinen Bann. Der Gesang der Lena Kutzner in der Rolle der Elisabeth war derartig gefühlvoll, dass man sich wünschte, er möge nie wieder aufhören. Der japanische Bariton Shin Taniguchi in der Rolle



Führung durch den Palas Gruppe

des Wolfram von Eschenbach war so ergreifend, dass man sein Weinen und Schluchzen während des Gesangs seines Liedes an den Abendstern deutlich hören konnte, und alle glaubten, den tatsächlichen Wolfram vor sich zu haben. Auch Rafael Helbig Kostka als Walther von der Vogelweide, Johannes Schwarz als Biterolf, Tobias Glagau als Heinrich der Schreiber, Mikko Järviluoto als Reinmar von Zweter sowie der junge Hirt und die Edelknaben begeisterten das Publikum.

Die Aufführung an diesem wunderbaren historischen Ort war so, wie es sich Richard



Erwartungsvoll Zuschauer

Wagner gewünscht und vorgestellt hätte, ohne besonderen Regieaufwand, mit schönen Kostümen und ohne Nebensächlichkeiten. Die Nähe zu den Sängerinnen und Sängern der szenischen Aufführung stellte eine besondere Verbindung zu diesen her. Mit reichlichem Applaus bedankte sich das Publikum am Ende der Vorstellung beim Orchester und den Künstlern. Ein wunderschöner und beeindruckender Abend ging zu Ende. Beim Leuchten des Abendsterns verabschiedeten wir uns von der Wartburg und traten die Heimreise an. Vielen Dank dem Veranstalter und den Organisatoren dieses außergewöhnlichen Erlebnisses. **kk**



Mitwirkende Deniz Yetim (Venus), Corby Welch (Tannhäuser), GMD Killian Farrell (Musikalische Leitung), Lena Kutzner (Elisabeth), Rafael Helbig Kostka (Walther von der Vogelweide) (v.l.n.r.)



Musiziert im historischen Saal Meiningener Hofkapelle

Restaurant



Als Restaurant in der Oper Leipzig bieten wir Ihnen einen kulinarischen Höhepunkt.

Das Restaurant ist mit seinem warmen und angenehmen Ambiente auch für Feiern aller Art geeignet.



Auf unserer reichhaltigen Speisekarte finden Sie sicherlich Ihre Lieblings- speise oder testen Sie die neuen Kreationen unserer Küche. Dazu werden erlesene Weine gereicht.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Tel. (0341) 4 42 84 30

Fax (0341) 4 42 84 31

www.opern-cafe-leipzig.de



Unser Sommerfest auf dem Kultur-Gut Ermlitz

Am 16. Juli 2023 feierte der Wagner-Verband Leipzig im Garten des Kultur-Gutes Ermlitz in heiterer, sommerlicher Atmosphäre seinen diesjährigen Saisonabschluss. Unter der 500-jährigen Kastanie begrüßte der Vorstandsvorsitzende die Mitglieder im idyllischen Park am Rande des Rosenrondells. In seiner Rede erinnerte Prof. Dr. Helmut Loos an die abwechslungsreichen Veranstaltungen, Vorträge, die Reisen nach Neapel und zum Bodensee, die Aufführung des »Parsifal« am Goetheanum Dornach und an musikalische Beiträge der vergangenen Monate. Im Anschluss daran gab es für interessierte Gäste eine kleine Führung durch das barocke Gut mit seinen schönen Wandmalereien, den restaurierten Gouache-Tapeten sowie durch die Wagner-Ausstellung im zweiten Obergeschoss. Hausherrin Gabriela Mackenthun wies mit Stolz auf die vielfältigen Musikmanuskripte, Erinnerungsstücke und auf die Korrespondenz (etwa 40 Briefe) zwischen Richard Wagner und seinem Freund Theodor Apel hin. Die Sammlung verdeutlicht auf Bildtafeln, wie eng die Beziehung zwischen Wagner und Apel war und warum Ermlitz deshalb zu Recht Bestandteil unserer Erinnerungskultur ist, ein »lieu de mémoire«, wie Pierre Nora es einmal definierte. Dieser »Erinnerungsort« ist mit musikalischen Ereignissen verbunden, die im kulturellen Gedächtnis der Leipziger fest verankert sind und von denen eine identitätsstiftende Wirkung ausgeht. Die Aura des Herrenhauses wird auch mit Wagners sowie Carl Maria von Webers Namen assoziiert, denn beide Komponisten



Führung durch das Herrenhaus Hausherrin Gabriela Mackenthun, Verbandsmitglieder

logierten mehrmals auf Apels Gut. Sohn und Enkel des ehemaligen Rittergutsbesitzers und Leipziger Bürgermeisters, Heinrich Friedrich Apel, waren Literaten und Mäzene. So verfasste der Sohn August die Novelle »Der Freischütz«, die den Stoff für Webers gleichnamige Oper lieferte. Am Brodmann-Hammerflügel, der heute im Tapetenzimmer als historisches Relikt steht, soll Weber die Ouvertüre zu dieser Oper komponiert haben. Der Enkel, Theodor Apel, war ein enger Freund Wagners und unterstützte diesen finanziell. Diese Reminiszenzen an eine vergangene Epoche machen überlieferte Erlebnisse wieder lebendig, erzählen uns

ihre Geschichten, die es zu bewahren gilt und die es wert sind, in unserem kulturellen Gedächtnis verankert zu werden. In der Parkanlage steht auch seit März 2021 ein Relief des von Emil Hippi entworfenen Denkmals, welches in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für den Richard-Wagner-Hain am Elsterflutbecken in Leipzig geplant war. Der Ankauf der Kalksteinplatte »Siegfried – Feuerzauber und Bezwingen der Brünnhilde« durch den Wagner-Verband und die Aufstellung in der Parkanlage kann als Teil des Konzepts »Kunst im öffentlichen Raum« gewertet werden und macht Ermlitz zu einem speziellen Kultur- und Gedächtnisort für Wagner.



Ehrung für Arndt Mackenthun
Blumengebinde des Richard-Wagner-Verbandes



Trompetenduo
Zwillingsbrüder Augustin und Leopold Berndt

Natürlich kam das Sommerfest nicht ohne Musik aus: Zunächst erklang am Grab des am 10. März 2023 verstorbenen Hausherrn Arnd Mackenthun auf dem Dorffriedhof ein kurzes Trompetenständchen der Geschwister Augustin und Leopold Berndt, und Prof. Dr. Helmut Loos legte im Namen des Verbandes ein Blumengebinde nieder.

Später musizierten die Zwillingbrüder, 1. Preisträger des Landes- und des Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert«, an der Kaffeetafel im Garten. Am Nachmittag gab es dann noch ein Klavierkonzert im Musiksalon des Hauses mit Kompositionen von Grieg (Vier norwegische Tänze), Dvořák (Ein slawischer Tanz) und Wagner, wobei Wagners »Tannhäuser«-Ouvertüre den Höhepunkt bildete. Ehemalige Studenten der Leipziger Musikhochschule – Annegret Neumann und Anil Büyükkiz – trugen die Werke vierhändig vor.

Das Sommerfest klang mit einem Grillabend aus, auf dem, bei einem Glas Wein, Ideen für die neue Saison diskutiert wurden und man über einen möglichen Zusammenschluss mit dem Verein »Leipziger Romantik« unter seinem Vorsitzenden, Universitätsmusikdirektor David Timm, nachdachte, auch um Kräfte zu bündeln und im Interesse von Wagners Musik zu wirken. Die gepflegte Schloss- und Parkanlage in Ermlitz besticht mit ihrem einzigartigen Ambiente und historischen Charme und erwies sich erneut für das Sommerfest des Wagner-Verbandes als perfekter Ort für ein unvergessliches Erlebnis. [sc](#)



Im Schatten der Kastanie Hier lässt sich's aushalten



Kunstgenuss im Musiksalon Annegret Neumann und Anil Büyükkiz vierhändig am Flügel



Am Grill
Carsten Rose, Dr. Katharina Löffler



Hat auch an das Wagner-Bier gedacht
Josef Hauer



Dank für einen wunderschönen Nachmittag
Gabriela Mackenthun

Wagner-Freunde aus der Provence in Leipzig

Das konnte die Stadtführerin ihren französischen Gästen nun doch nicht ersparen: »Hier«, erzählte sie, und wies auf die Stelle, wo früher das Thomaspförtchen den Weg nach Westen öffnete, »verließ Napoleon nach verlorener Völkerschlacht die Stadt hoch zu Ross, aber unbehelligt.« Dorota und Philippe Richard aus Aix-en-Provence nahmen's gelassen mit einer Prise gallischen Humors: »Man kann eben nicht immer gewinnen.« Ohnehin waren sie nicht auf den Spuren »ihres« Kaisers unterwegs. Was sie nach Leipzig führte, war vielmehr ihre Bewunderung des Mannes, der bei Napoleons Flucht noch in den Windeln lag. Begeisterte Wagnerianer und erfahrene Bayreuther, waren sie auch in diesem Sommer wieder zum Grünen Hügel gepilgert (»Parsifal«!) und hatten danach erstmals einen Abstecher in Wagners Geburtsstadt geplant. Was lag für ihre Berliner Freunde Christine und Hans Jürgen Fink, zugleich Leipziger Verbandsmitglieder, näher, als den Vorstand um Hilfe zu bitten. Josef Hauer, kaum aus dem Urlaub zurück, arrangierte das Tagesprogramm, Ursula Oehme ließ die Endredaktion des Journals stehen und liegen und übernahm die Führung.



Treffpunkt Café Wagner Ursula Oehme, Josef Hauer, Philippe Richard, Hans Jürgen Fink, Dorota Richard, Christine Fink (v. l.)

Am Café Wagner am Richard-Wagner-Platz – wo sonst – traf die kleine Gesellschaft am 4. August 2023 morgens um Zehn zusammen, verstärkt um Schatzmeisterin Annetrin Richter. Wo einst Wagners Geburtshaus stand und gleich nebenan das ihn wie seine Schwestern so prägende Theater, breitete Ursula Oehme ihr überbordendes Wissen über die verästelte Wagner-Familie aus. Sodann führte sie zum vornehmen Thomäischen Haus am Markt. Dort wohnte Onkel Adolph mit seiner reich ausgestatteten Bibliothek, die dem jungen Neffen die Sinne

öffnete. An der Alten Nikolaischule hörten die Gäste von einem eher widerborstigen Schüler Richard W. An seine Rückkehr als schon berühmter Dirigent aus selbst gewähltem Exil wird im Städtischen Kaufhaus erinnert. Sein Auftritt im damaligen Gewandhaus geriet zum Desaster. Nicht minder kündet das Klingersche Denkmal vis-à-vis des ehemaligen Stasi-Geländes von der oft und lange unerwiderten Liebe zwischen Vaterstadt und Sohn. Das kenne man ja, kommentierte Philippe, oder, wie man im Französischen sagt: »Je t'aime, moi non plus.« Staunend standen die Besucher in der Thomaskirche vor des kleinen Richards originalem Taufbecken, erfuhren dabei von Thomaskantor Weinlig, der dem Studenten Wagner nachhaltig kompositorischen Schilff vermittelt. Von dieser menschlichen Seite des verehrten Komponisten, räumten die Richards dann beim Wildschweinbraten in Auerbachs Keller ein, hätten sie bisher nichts oder wenig gewusst. Erst recht nichts von dem Grabmal für Mutter und Schwester auf dem Alten Johannisfriedhof und insbesondere von der Grabstätte von Richards Vater, die Ursula Oehme in einer bewundernswerten kriminal-historischen Recherche wiederentdeckt hatte. Der Tag klang aus in der Thomaskirche. Erschöpft wie beglückt lauschten die Besucher aus der Provence und Berlin dort dem Orgelspiel nahe dem Grabe des großen Bach, den ja auch Richard Wagner zeitlebens bewunderte. *hjf*

Richard Wagner und die Juden

Satzungsgemäß stellt sich unser Verband immer wieder der kritischen Auseinandersetzung mit der antisemitischen Haltung Richard Wagners, einer stets herausfordernden Daueraufgabe. Unsere neue Vortragsreihe haben wir am 20. September 2023 mit einem Beitrag des führenden Fachmanns dieser Thematik eröffnet, Jascha Nemtsov, Professor für Geschichte der jüdischen Musik an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. Geboren 1963 im sibirischen Magadan, erhielt er eine pianistische Ausbildung in St. Petersburg an der Spezialmusikschule und setzte sie am dortigen Staatlichen Konservatorium bis zum Konzertexamen fort; beides schloss er mit Auszeichnung ab. 1992 kam er in die Bundesrepublik Deutschland, wandte sich der Musikwissenschaft zu, promovierte 2004 und habilitierte sich 2007 an der Universität Potsdam mit einer Arbeit über »Der Zionismus in der Musik. Jüdische Musik und nationale Idee«. Im Rahmen



Auseinandersetzung mit Richard Wagner und seinem Erbe Prof. Dr. Jascha Nemtsov

seiner jüdischen Forschungen hat sich Jascha Nemtsov immer auch mit Richard Wagner und seinem Erbe auseinandergesetzt, publicityträchtig hat er im vergangenen Jahr eine Kontroverse mit Christian Thielemann geführt, als er forderte,

Bayreuth müsse »entwagnert« und Opern von Giacomo Meyerbeer müssten im Festspielhaus aufgeführt werden.

So durfte sein Vortrag mit Spannung erwartet werden, wie er das Thema darstellen und aus seiner Perspektive einschätzen würde. Nemtsov begann mit dem Hinweis auf den unlöslichen Zusammenhang von Person und Werk Wagners sowie sein Sendungsbewusstsein, mit dem er musikalisch stets eine Botschaft zu übermitteln hatte. Bereits als junger Revolutionär offenbarte er eine Radikalität des Denkens, die sich auch in den bekannten antisemitischen Ausfällen äußerte, die Nemtsov als »Alltagsantisemitismus« klassifizierte. Nun verfolgte Nemtsov die Entwicklung des Wagnerschen Antisemitismus weiter, der sich keineswegs relativierte, wie oft behauptet wird, sondern eine neue Ebene erklomm und sich zu einem apokalyptischen »Erlösungsantisemitismus« steigerte. Dies blieb nicht unwidersprochen. Eine ernsthafte Diskussion mit kompetenten Beiträgen von Verbandsmitgliedern schloss die Veranstaltung nachdenklich ab. *hl*

Buchbar
nur mit Reservierung
per Tel. 0341-216100
oder am Souvenirstand
im Großen Keller.



Auerbachs Keller
Leipzig



Auf den Spuren von Goethe & Faust

Erleben Sie eine kurzweilige Führung von ca. 30 min
durch die **Historischen Weinstuben** und den **Großen Keller**.
Im Anschluss servieren wir Ihnen das **aktuelle Tagesgericht**
und unseren **Mephistotaler** als Souvenir.

Montag-Freitag um 17 Uhr

Preis pro Person 19,50 EUR

Buchbar nur mit Voranmeldung am Souvenirstand im Großen Keller oder unter Tel. (0)341.21610-0

Unsere ehemalige Stipendiatin Marie Henriette Reinhold

Derzeit ist die Mezzosopranistin erfolgreich als freischaffende Konzert- und Opernsängerin tätig. Ihre Wirkungsstätten sind europaweit. Sie tritt regelmäßig mit großen Orchestern und bekannten Chören auf, wie der Bachakademie Stuttgart unter Leitung von Hans-Christoph Rademann, u. a. mit einem Bachkantatenzyklus von 1723, der aufgeführt und aufgezeichnet wird. In Ludwigshafen nahm Rondeau mit ihr jüngst Werke von Max Reger auf.

Die Sommerzeit verbringt sie seit 2019 in Bayreuth als Solistin bei den Festspielen, als Grimgerde in der »Walküre« oder als Klingsors Zaubermädchen in »Parsifal«. Von 2008 bis 2017 war sie bereits als »Blaues Mädchen« engagiert. Wir treffen sie dort immer gern im Rahmen der Stipendiatentage.

Ihre Heimatstadt Leipzig bescherte ihr viele künstlerische Eindrücke, das Studium, die eigene Aufführungspraxis, und beförderte ihre Konzertkarriere auch mit einem dank-



Bayreuther Festspiele 2023, Parsifal, 2. Aufzug Marie Henriette Reinhold (Klingsors Zaubermädchen), Andreas Schager (Parsifal)

baren Publikum. Hier wurde sie auch zum Wagner-Fan. Sie nahm an der Sängerakademie ihrer Professorin Elvira Dreßen teil, trat

dort zusammen mit Philipp Jekal, ebenfalls unser Stipendiat 2017, in einer Ortrud-Telramund-Szene aus »Lohengrin« auf und hat dies in bester Erinnerung. Das Stipendium 2017 war für sie eine schöne Erfahrung durch den Kontakt mit den anderen Teilnehmern innerhalb des tollen Programms, zumal sie endlich die Aufführungen im Publikum von mittleren Plätzen aus genießen konnte und Teil der Community wurde. Aktuell ist die Lage der Kultur aus ihrer Sicht geprägt durch die publikumsschwache Zeit, aber langsam kommt wieder Bewegung in den Betrieb, wozu die Laienchöre und die Lust zu singen beitragen.

Ihre künstlerischen Pläne sind auf Opernengagements auch außerhalb von Bayreuth gerichtet, zusätzlich zu den zahlreichen Konzerten, als Gast auf großen Bühnen mit größeren Partien. Sie freut sich auf interessante Projekte und neue Stücke. Wir werden sie hoffentlich auch in einer Produktion unseres Verbandes wiedersehen. [ep/kmw](#)

Ein eher unbekannter Leipziger Wagner-Brief

Die »Sämtlichen Briefe« Richard Wagners, dessen erster, u. a. von Werner Wolf herausgegebener Band 1979 erschien, enthält mitnichten alle überlieferten Briefe. Im Wagner-Briefe-Verzeichnis konnte 1998 folgender verschollener, für die Leipziger Wagner-Freunde interessanter Brief (Nr. 17 a) katalogisiert werden. Man findet ihn

in A. O. von Pozsonys »Der Roman Richard Wagners: Herzensgeschichten des Kompositors« (Dresden 1903). Wagner hat ihn am 3. Juli 1834 in Prag geschrieben: an den Leipziger Theaterdirektor Friedrich Sebald Ringelhardt. Damit ist er der erste von zwei bezeugten Briefen an Ringelhardt, die beide nicht in den SB publiziert worden sind.



Lehnte Wagners Angebote ab Friedrich Sebald Ringelhardt

Euer Wohlgeboren dürfte ich dem Namen nach bekannt sein, da meine Schwestern die Ehre haben, unter Ew. Wohlgeboren Direktion am Stadttheater in Leipzig engagiert zu sein. Ich erbiere Ew. Wohlgeboren meine Dienste zur Einstudierung des Chores, auch zu Korrekturen und Arrangements, kurz zu allen musikalischen Arbeiten um einen weit geringeren Preis, als Ew. Wohlgeboren jetzt für derlei Dienste bezahlen. Ich ersehne den Augenblick, in welchem Ew. Wohlgeboren mich begünstigen und einer Antwort würdigen.

*Euer Wohlgeboren
ergebenster
Richard Wagner, stud. Mus.*

Am selben Tag schrieb Wagner seiner Schwester Rosalie, dass sie ihm »viel Schönes von Ringelhardt« mitgeteilt habe: »der wird sich gewiß auch tüchtig heben.« Doch es sollte nichts mit Wagners Engagement werden, auch nichts mit den »Feen«,

deren Textbuch Wagner am selben Tag dem Prager Theaterdirektor Stöger (laut Brief an Rosalie) gegeben hat. »Die Feen« wurden weder in Prag noch in Leipzig, sondern erst Jahrzehnte später in München uraufgeführt. Ringelhardt ging auf keines

der Angebote ein – und machte sich schon deshalb in der Wagner-Vita unsterblich. Zum Chor-Einstudierer wurde Wagner ja schon in Würzburg, aber noch danach hatte er, wie der Brief beweist, Interesse an dieser Tätigkeit. [fp](#)

Unsere Unterstützer: Iris und Ralf Giesecke

Eigentlich sei er gar kein richtiger Wagnerianer, lächelt Ralf Giesecke. Den »Walkürenritt« hat er trotzdem wegen der Dynamik als Klingelton auf seinem Handy. Nur deshalb? Würden sonst er und seine Ehefrau Iris wiederholt als lebenswürdige Gastgeber ihre vorbildlich restaurierte Wagner-Nietzsche-Villa für Veranstaltungen des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig zur Verfügung stellen und dabei über Gebühr mit des Musikgenies Kompositionen wie dem Wettbewerb um das Bayreuth-Stipendium und den Richard-Wagner-Nachwuchspreis in Berührung kommen, wenn junge Künstler mehr oder minder aufgeregt um die begehrten Auszeichnungen ringen? Auch bei musikalisch-literarischen Veranstaltungen zum Thema Richard Wagner, seiner Familie und seinem Umfeld sorgen die Eheleute nicht nur für eine Wohlfühlatmosphäre, sondern stellen neben dem Musiksalon auch ihren prächtigen Flügel zur Verfügung, wobei sie es sich nicht nehmen lassen, den Besuchern die aufregende Geschichte des Hauses selbst nahezubringen.



Liebenswürdige Gastgeber Iris und Ralf Giesecke beim Wettbewerb um das Bayreuth-Stipendium und den Richard-Wagner-Nachwuchspreis in ihrem Haus, 7. November 2022

Die begann für die Familie 2014 mit dem Ankauf der heruntergekommenen Immobilie, nachdem Ralf Giesecke über einen längeren Zeitraum tagtäglich miterlebt hatte, wie das Haus mehr und mehr verfiel, wenn er seine Kinder zur Schule brachte. Sein

lebenslanges Interesse an außergewöhnlicher Architektur dürfte den Ausschlag gegeben haben, das Gesamtkunstwerk wiederzubeleben, das sich durch Bezüge zu Nietzsches »Zarathustra« und Wagners »Ring des Nibelungen« auszeichnet. Um bei Wagner zu bleiben – dankenswerterweise finanzierte das Ehepaar in diesem Jahr den Druck des Stadtrundgangs »WAGNERWEGE in Leipzig« in deutscher Sprache.

Bewundernswert ist auch das Engagement der Giesecks hinsichtlich der fundierten Ausbildung Jugendlicher in wirtschaftlicher Hinsicht. Schon seit 1998 werden auf Gut Wehlitz in Schkeuditz Praktikanten aus europäischen Ländern ausgebildet, in denen es das duale Bildungssystem nicht gibt. Im Rahmen des Erasmus Plus Programms der EU dürfte es sich um 2000 junge Leute jährlich handeln, die auch in den Betrieben der Region tätig sind. Fachsprache ist Englisch. Chapeau! *uo*

Von der Opernbühne ins Verbandsleben

Geht unser Verband auf Reisen, verteilt eine gute Fee regelmäßig Süßigkeiten mit Zitaten Richard Wagners im Bus und sorgt damit für gute Laune. Oft wird sie auf der Straße als »Zitatentante« angesprochen. Was die wenigsten Mitglieder wissen – Steffi Martin, die gute Fee – stand zwanzig Jahre lang auf der Bühne des Leipziger Opernhauses. Als Altistin gehörte sie dem Opernchor an und erfreute die Besucher mit ihren Kolleginnen und Kollegen in vielen Inszenierungen, wobei sie Wagner immer lieber als Mozart und Verdi sang. Ohne Starallüren, stets lebenswürdig und gut gelaunt, lüftete sie erst kürzlich bei einem Stammtisch das Geheimnis ihrer langjährigen Karriere und versetzte so manchen in Erstaunen.

In Leipzig geboren, wollte sie schon als Kind Opernsängerin werden. Ihre Mutter hätte auch gern diesen Beruf ergriffen, durfte es aber nicht. Nun förderte sie die Tochter nach Kräften. Steffi erhielt im Studio Martel Schmidt »Sang-, Klang- und

Bewegungsunterricht«, in der Volksmusikschule Blockflöte. Sie sang im Opernkinderchor, später im Gewandhauschor, stand 1956 erstmals auf der Bühne im Haus Dreilinden. Weil der Vater verlangte, sie solle etwas »Ordentliches« lernen, absolvierte sie nach der 10. Klasse eine Lehre als Buch- und Musikalienhändlerin bei Edition Peters, bevor sie von 1967 bis 1971 ihre große Leidenschaft, ein Gesangsstudium bei Prof. Eva Fleischer, an der Hochschule für Musik Leipzig verwirklichen konnte. Es folgten Engagements als Solistin am Opernhaus Erfurt und in Rudolstadt sowie als Kabarettistin in Erfurt. Ab 1985 wirkte sie in Erfurt und anschließend am Deutschen Nationaltheater Weimar als Chorsängerin; 1989 kam sie nach Leipzig zurück.

Ihr Beruf füllte sie aus und ließ wenig Zeit für eigene Neigungen. Die genießt sie seit ihrer Verabschiedung in den Ruhestand 2009 in vollen Zügen. Immer schon kultur- und kunstinteressiert, trat sie neben



Der fliegende Holländer, Spinnstube
Steffi Martin am 10. Februar 1998

dem Richard-Wagner-Verband weiteren Vereinen bei, belegte ein Seniorenstudium für Kultur, wobei sie dem Besonderen an Wagners Opern auf den Grund ging, reist viel und kümmert sich intensiv um andere Mitglieder, die sie zu sich einlädt, bekocht und mit Lesungen erfreut. Alles Gute und bleiben Sie weiter so engagiert, liebe Steffi Martin! *uo*

Ein Sparbuch auf abenteuerlicher Reise

Im Mai 2023 erhielt unser Verband ein ungewöhnliches Geschenk, ein Sparbuch der Schatzmeisterin des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Charlotte Jaeckel, wofür wir uns vielmals bedanken. Aus einem dazugehörigen Brief an eine Frau Stempel vom

1. März 1952 aus Wegeleben im Ostharz geht hervor, dass das Guthaben 1945 752 Mark betrug, ein Betrag, der 1952 auf 75 Mark abgewertet wurde. »Durch die Abwertung ist die Summe so klein geworden, daß es kaum der Rede wert ist«, klagte Charlotte Jaeckel, »aber Ordnung muß sein. Soll das Sparbuch in meinem Besitz bleiben bis zu meinem Tode oder wollen wir auf die Vereinigung in Ost und West hoffen, beides wäre immerhin möglich«, schlug die ehemalige Schatzmeisterin vor, ein Wunschtraum, der sich zu ihren Lebzeiten nicht erfüllen sollte. Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen war inzwischen aufgelöst worden. Charlotte Jaeckels Enkeltochter Edelgard Michaelsen aus Hanshagen hat ihre Erinnerungen an die abenteuerliche Reise des Sparbuchs aufgeschrieben, die wir hiermit veröffentlichen. **uo**

Die Schatzmeisterin des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Ortsgruppe Leipzig, Charlotte Jaeckel, geborene Heudtlaß, verwaltete das Sparbuch ab 1937 bis zu ihrem Tod 1969 sehr gewissenhaft. Dabei ging das Sparbuch stets im Rucksack oder Koffer mit auf »Reisen«. Als am 4. Dezember 1943, also vor achtzig Jahren, das Wohnhaus der Familie Jaeckel bei dem verheerenden Bombenangriff zerstört wurde, floh das Ehepaar Jaeckel von der Lessingstraße 3 mit den geretteten Habseligkeiten auf einem Handwagen nach Markkleeberg, Wilhelm-Raabe-Straße 6, zum Bruder meines Großvaters.

Meine Mutter mit uns fünf Kindern musste im August 1943 auf Beschluss der Regierung Berlin verlassen. Wir kamen nach Oberschlesien. Ihre Eltern holte meine Mutter nach dem Angriff auf Leipzig mit dorthin. So landete auch das Sparbuch in Oberschlesien, Schloss Patocka bei Hegersfelde. Meine Großeltern wollten eigentlich nach Leipzig zurück, eine kleine Wohnung war bereits von meiner Mutter vorbereitet worden. Nach dem Tod unse-



Von Charlotte Jaeckel bewahrt Sparbuch des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, Seite 1 und letzte Seite

res Vaters beschloss Großmutter Jaeckel, dass sie ihre Tochter mit fünf Kindern nicht allein lassen wollte.

Im Januar 1945 ging die Nachricht um, »die Russen kommen«. Wir flohen zusammen nach Tepl in die Tschechoslowakei, wo wir in zwei kleinen Ferienhäusern unterkamen. Bereits am 4. Juli 1945 wurden wir in einer Nacht-und-Nebel-Aktion in ein Internierungslager in Flaschenhütte/Nähe Flugplatz Marienbad deportiert. Dort erlebten wir die schlimmste Zeit nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg. Am 15. Juni 1946 kamen wir in Waggonzügen in ein Quarantänelager in Blankenburg/Harz. Aufgrund der sehr unhygienischen Verhältnisse im Internierungslager hatten insbesondere wir Kinder Krätze und auch Läuse. Davon wurden wir hier »befreit«.

Am 16. Juli 1946 landeten wir alle in Wegeleben/Ostharz. Die Großeltern Jaeckel lebten hier verarmt dreizehn Jahre in einem dreizehn Quadratmeter großen spärlich eingerichteten Zimmer mit Waschkübel, eisernem Kohleofen (auf dem auch gekocht wurde), Schrank, Betten, großem Tisch und zwei Stühlen. Die Trockentoilette war auf halber Treppe. Erst viel später erhielten sie zwei Zimmer zugewiesen.

Meine Mutter war inzwischen in die AWG (Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft) in Halberstadt eingetreten. Auch wir Kinder wurden zu Aufbaustunden mit herangezogen. Wir bekamen im April 1958 eine schöne Vier-Zimmer-Wohnung in Halberstadt mit WC, Bad, fließend Wasser. Das war damals für uns Luxus, kannten wir doch bisher nur Trockenklo auf dem Hof und Wasser aus dem Waschhaus. Als meine Mutter im April 1968 nach Greifswald zog, nahm sie natürlich ihre Mutter mit, ihr Vater war bereits verstorben. Auch hier ging das Sparbuch mit auf die »Reise«, die letzte Reise meiner Großmutter, die im August 1969 verstarb.

Meine Mutter Charlotte Gräfe, geborene Jaeckel, hob das Sparbuch zum Andenken an ihre Mutter sorgfältig auf, bis sie es mir 1995 übergab. Nun gebe ich es meiner Tochter Claudia Michaelsen (Urenkelin von Charlotte Jaeckel) mit, die in Leipzig wohnt, mit dem Auftrag, es dort ggf. einem Richard-Wagner-Verein oder dem Stadtarchiv zu übergeben in der Hoffnung, dass es dort auf Interesse stößt.

Edelgard Michaelsen,
geborene Gräfe,
Enkelin von Charlotte Jaeckel,
Hanshagen, Februar 2023

Salvador Dali und Richard Wagner

Der Leser mag erstaunt sein, den Großmeister des malerischen Surrealismus und das vielseitige Theatergenie unter einer Überschrift zu finden. Und das real an einem Ort am Rand der europäischen Kulturwelt – zumindest aus mitteleuropäischer Sicht – im Nordosten Spaniens, im Dörfchen Pubol in einer kargen, hügeligen Landschaft. Aber Spaniens Kultur erging sich immer schon auf bizarren Pfaden.

Dali wollte seiner geliebten Ehefrau Gala, einer russischen Gräfin aus Kasan, ein würdiges Altersgeschenk darbringen, bis der befreundete Journalist Enric Sabator auf einem Erkundungsflug das kleine Anwesen entdeckte. »Die Burg ist wundervoll, phantastisch. Sie gefällt mir.« Auf dem Gemälde »Der Weg von Pubol« (1971–73), ein Geschenk zum Einzug an Gala, ist diese links oben als Engel zu entdecken. Ganz im Hintergrund altrussische Kirchen. Auf dem engen Burggelände, von einer hohen Mauer umgeben, ist viel Architektur zu bewundern. Den Kern bildet das Schlösschen aus



Am Fuß der antiken Mauer Vierzehn Wagner-Büsten

dem 14. Jahrhundert mit sehr individuell gestalteten Innenräumen. Deren Flair entsteht vorwiegend durch die Dali-typische Kombination von Kunst und Kitsch. So jedenfalls der voreingenommene »normale« Betrachter.

Aber Wagner? Spaziert man durch den phantasievoll gestalteten kleinen Park, könnte man sich in Klingsors Bereich wähen. Und was entdeckt der aufmerksame Betrachter am Ende des Zaubergartens?

Eine große antike Wand mit zwei Karyatiden, der ein Wasserbecken vorgelagert ist. Nun war Wasser eh ein typisches Gestaltungselement bei Wagner (»Holländer«, »Ring«). Aber am Fuß der antiken Mauer versammeln sich, gekonnt locker aufgestellt vierzehn Wagner-Büsten. Diese wurden nach einem Foto von Elliot und Fry (London 1877) in dezenter Verschiedenfarbigkeit gefertigt und so platziert, als ob sie mit dem Betrachter kommunizieren. Der gesamte Eindruck ist betörend. Ein sinnliches architektonisches Gesamtkunstwerk in Klingsors

Garten. Beim aufmerksamen Innenrundgang fällt dem Besucher in der Dalischen Schallplattensammlung eine Kassette mit dem »Ring« unter Karajan ins Auge. Soweit das Schlösschen Pubol.

Dali war Wagner lebenslang verhaftet. So zeigt das Gemälde (1936) »Ein Chemiker hebt mit äußerster Vorsicht die Nagelhaut eines Flügels an« Richard Wagner als älteren Mann in surrealistischer Manier am Strand von Rosas. Trafen sich da Verwandte im Geist? *eb*

Stammtisch in Zills Tunnel

Der Wunsch kam von den Mitgliedern, eine Möglichkeit zum geselligen Beisammensein und zum zwanglosen Austausch einzurichten. Ein Stammtisch lag da nahe. Zills Tunnel bietet ein traditionsreiches Lokal, dem wir sehr verbunden sind, hat Josef Hauer doch hier eine Möglichkeit gefunden, während des Weihnachtsmarktes und unseres Glühweinausschanks die Tassen zu waschen, kostenfrei! Und so treffen wir uns nun unregelmäßig einmal monatlich montags, um uns vertraulich auszutauschen und mehr oder weniger verrückte Ideen einfach einmal aus-



Gemütlich und informativ Stammtischrunde in Zills Tunnel

zusprechen, gegenseitig Interessen und Stärken kennenzulernen. Fünfmal sind wir in diesem Jahr zusammengekommen, mal ohne Thematik, mal mit einem kleinen Beitrag über die eigene Tätigkeit, wie Steffi Martin über ihre Gesangslaufbahn, mal über ein aktuelles Thema wie den möglichen Zusammenschluss mit dem Leipziger Romantik e.V., immer aber mit aktueller Information über laufende Aktivitäten. Immer bleibt es zwanglos, es soll einfach nur gemütlich und informativ sein. *hl*

Zum 210. Todestag von Richard Wagners Vater

Immer wieder überkommt mich eine leise Wehmut, an eben der Stelle auf dem Alten Johannisfriedhof zu stehen, an der Richard Wagners Vater seine letzte Ruhestätte fand. In Gedanken sehe ich Johanne Rosine, seine Witwe, mit ihren acht Kindern tränenüberströmter Abschied von ihrem Mann nehmen. Das jüngste, Richard, gerade ein halbes Jahr alt, hält sie auf dem Arm. Am 23. November 2023 jährt sich Carl Friedrich Wilhelm Wagners Todestag zum 210. Mal, aber im Gegensatz zu seinem berühmten Sohn ist er weitgehend vergessen.

In der 1851 erschienenen »Mitteilung an meine Freunde« hat Richard Wagner kühn behauptet, dass die ihm verliehene Gabe des »nie zufriednen Geistes, der stets auf Neues sinnt« – die wichtigste Voraussetzung für ein Genie – von dem Zufall abhing, keinen Vater gehabt zu haben und nicht erzogen worden zu sein, eine Gabe, »die mich Zuchtlosen nie verließ und in voller Anarchie das Leben, die Kunst und mich selbst zu meinem einzigen Erzieher machte.« Ein trotziger Stolz spricht aus diesen Worten. Dabei haben die durch den Verlust des Vaters erlittenen Verletzungen seiner Kindheit und Jugend in seinen Werken ihren schmerzvollen Niederschlag gefunden. »Da er mich zeugt' und starb«, lässt er den todwunden Tristan klagen, nachdem ihm die alte ernste Weise wieder in den Sinn kam, die bang durch Abendwehen drang, als einst dem Kind der Tod des Vaters verkündet wurde, und »Wie sah wohl mein Vater aus? Ha! – gewiß wie ich selbst«, Siegfried sinnieren, seinen furchtlosen und kühnen Lieblichshelden, »den Drachen nicht noch Feuer schrecken«. Nachdem Siegfried im Bach sein Spiegelbild erblickt und Mime zur Rede gestellt hat, ist er froh, mit dem garstigen Zwerg nicht verwandt zu sein. Doch die Frage nach seiner Herkunft bleibt unbeantwortet.

Ob sich beide verstanden hätten, der Beamte und der Künstler? Immerhin hinterlässt Carl Friedrich Wilhelm Wagner seinem Sohn einen kostbaren Schatz, seinen Bücherschatz. Ansonsten lebt der Vater, der nicht Greifbare, nur in den Erinnerungen der Mutter, von Onkel Adolph oder Stiefvater Ludwig Geyer, der ihn gemalt hat, aber das Bildnis ist verschollen.



Am Gedenkstein für Carl Friedrich Wilhelm Wagner Ursula Oehme (vorn Mitte), Gruppe

Am 18. Juni 1770 am Ranstädter Steinweg geboren und zwei Tage später in der Thomaskirche getauft, ist auch Carl Friedrich Wilhelm Wagner ein Leipziger wie sein Sohn, aber von einer Zielstrebigkeit, die ihresgleichen sucht. Nach dem Besuch der Thomasschule und einem Jurastudium an der hiesigen Universität wird er als Notar beim Stadtgericht vereidigt und empfiehlt sich durch Fleiß, Sorgfalt und Gründlichkeit bei der Aufarbeitung der Akten für eine städtische Anstellung, nachdem er hier bereits ein Praktikum absolviert hat. Dabei ist er alles andere als ein Buchstabenmensch. Ein feuriges Temperament und eine fröhliche Geselligkeit werden ihm nachgesagt. Als sein Vater stirbt, sorgt er für die Mutter und die jüngeren Geschwister. Von früh an gehört seine Leidenschaft dem Theater, er verehrt Friedrich Schiller und teilt dessen Idealvorstellung vom Guten, Wahren und Schönen, erlebt den Dichter bei der Aufführung der »Jungfrau von Orleans« in Begleitung seiner jungen Ehefrau im Kreise begeisterter Anhänger und spielt selbst in Liebhaberaufführungen mit. Einen geistvollen Lebenskünstler nennt den inzwischen wegen seiner Sprachfertigkeiten zum ersten Actuarius im neugegründeten Polizeiamt Aufgestiegenen und neunfachen Vater E. T. A. Hoffmann, der als Kapellmeister der Secondaschen Theatertruppe nach Leipzig kommt. Da hat der vielbeschäftigte, kaum zur Ruhe kommende Beamte noch fünf Monate zu leben.

Bereits im Frühjahr grassieren durch Truppendurchzüge verwundeter und kranker Soldaten Ruhr, Fleckfieber und Typhus in Leipzig und nehmen nach der Völkerschlacht durch die völlig unzureichenden hygienischen Verhältnisse in den Lazaretten epidemischen Charakter an. Ein Zehntel der Leipziger Einwohner stirbt. Auch Carl Friedrich Wilhelm Wagner hat sich angesteckt und stirbt am 23. November 1813 im Alter von 43 Jahren. Zwei Tage später wird er auf dem Johannisfriedhof in der 3. Reihe der IV. Abteilung beigesetzt, eine Aufbahrung der Toten ist wegen der Ansteckungsgefahr verboten. Johanne Rosine erhält das noch nicht ausbezahlte Gehalt ihres Mannes für drei Monate über 261 Taler und 6 Groschen, aber nichts aus der Witwen- und Waisenkasse, da ihr Mann nur unregelmäßig eingezahlt hat.

Im Gräberbuch 1805–1823 ist die Nummer des Grabes von Carl Friedrich Wilhelm Wagner und dessen genaue Lage in einer Zeichnung festgehalten, aber auch vermerkt, dass es 1829 neu belegt wurde. Dadurch geriet es in Vergessenheit. Anhand späterer Gräberbücher konnte Ursula Oehme die Neubelegungen verfolgen und durch Vergleich eines Friedhofsplans aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts den genauen Standort bestimmen, was dem Richard-Wagner-Verband ermöglichte, ihm einen Gedenkstein zu setzen, ein wunderbares Ereignis im Wagner-Jahr 2013 und für unseren Verband ein schöner Erfolg. **uo**

The Ring Cycle Brisbane, Queensland 2023



World's First Fully Digital Ring Cycle

- Opera Australia is creating a cutting-edge, fully digital new Ring Cycle production.
- The stage will comprise a unique combination of impressive technology, including massive 7m high, suspended LED screens, gliding on the automation system and choreographed to create dramatic spaces, as well as projections to create special effects, and a digital automated lighting system.
- This production will use the latest in video content creation techniques, audio-visual and lighting equipment to create an immersive awe-inspiring world, closer to The Lord of the Rings films than a traditional theatre production.
- Opera Australia staged its first fully digital production with *Aida* at the Sydney Opera House in 2018 to great acclaim, and in 2019 staged the world's first rep season of three brand new fully digital productions; *Madama Butterfly*, *Anna Bolena* and *Whiteley*.

First Chinese Director

- At the helm will be Chinese director Chen Shi-Zheng, who created Opera Australia's critically and commercially successful Handa Opera on Sydney Harbour production of *Turandot*.
- Chen Shi-Zheng is the first Chinese director of a large scale, national opera company's production of the Ring.
- As well as being an internationally acclaimed opera director, Chen Shi-Zheng, who divides his time between Shanghai and New York City, is a successful movie, theatre and musical director and an expert in using technology in theatre.
- For the first time, Chinese mythology, design and technology will be woven into the production.

Location & Venue

- Brisbane is the capital of Queensland and ideally located just an hour's drive to the tourist meccas of the Gold and Sunshine Coasts and a 1-2 hour flight to the Great Barrier Reef, Whitsunday Islands and Tropical Far North Queensland.
- This is the first large-scale production of The Ring to be staged at the Queensland Performing Arts Centre (QPAC) in Brisbane. The Lyric Theatre at QPAC has a capacity of 2,000.

World Renowned Cast

- The 33 principal roles will be performed by some of the world's finest singers and the best in their fields at interpreting the vagaries of Wagner and the eccentric characters of The Ring.
- Opera Australia Chorus
- Queensland Symphony Orchestra, supplemented by a handful of international Ring Cycle specialists.
- Dancers from DanceNorth Australia
- TOTAL of 350 singers, dancers, designers, technicians, costume-makers and backstage staff

Cycle 1

<i>Das Rheingold</i>	1 Dec
<i>Die Walküre</i>	3 Dec
<i>Siegfried</i>	5 Dec
<i>Götterdämmerung</i>	7 Dec

Cycle 2

<i>Das Rheingold</i>	08 Dec
<i>Die Walküre</i>	10 Dec
<i>Siegfried</i>	12 Dec
<i>Götterdämmerung</i>	14 Dec

Cycle 3

<i>Das Rheingold</i>	15 Dec
<i>Die Walküre</i>	17 Dec
<i>Siegfried</i>	19 Dec
<i>Götterdämmerung</i>	21 Dec

Prices: from \$520 AUD + booking fee for a four-opera series package.

Language: sung in German with English surtitles

For further information and bookings, contact tourism@opera.org.au or call + 61 9318 8362

Verschiedenes

Veranstaltungen

So 03.12.2023 – 17 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

**Richard Wagner: Tristan und Isolde
(Wiederaufnahme)**

Handlung in drei Aufzügen
Musikalische Leitung: Christoph Gedschold
Inszenierung: Enrico Lübke

14. – 18.12.2023

Täglich 10 bis 21 Uhr,

Fr und Sa bis 22 Uhr

Markt, Stand gegenüber der Alten Waage,
04109 Leipzig

**Der Richard-Wagner-Verband auf
dem Leipziger Weihnachtsmarkt
Glühweinverkauf für einen guten Zweck**

Mi 20.12.2023 – 18 Uhr

Stadtbibliothek Leipzig,
Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«,
4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10,
04107 Leipzig

Richard Wagner und das Soziale

Vortrag und Gespräch
mit Harald Otto, Löbnitz
Eintritt: frei

So 07.01.2024 – 16 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

**Richard Wagner: Die Walküre
(Wiederaufnahme)**

Erster Tag des Bühnenfestspiels
»Der Ring des Nibelungen«
Musikalische Leitung: Prof. Ulf Schirmer,
Ehrenmitglied unseres Verbandes
Inszenierung: Rosamund Gilmore

Sa 13.01.2024 – 16 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

Die Walküre (Wiederaufnahme)

Erster Tag des Bühnenfestspiels
»Der Ring des Nibelungen«
Musikalische Leitung: Prof. Ulf Schirmer,
Ehrenmitglied unseres Verbandes
Inszenierung: Rosamund Gilmore

Mi 17.01.2024 – 18 Uhr

Stadtbibliothek Leipzig,
Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«,
4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10,
04107 Leipzig

**Alma Mahler-Werfel –
Empathievolle Muse oder
Witwe im Wahn?**

Vortrag und Gespräch
mit Dr. Michael Märker, Markranstädt
Eintritt: frei

So 21.01.2024 – 16 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

**Die Walküre
(Wiederaufnahme)**

Erster Tag des Bühnenfestspiels
»Der Ring des Nibelungen«
Musikalische Leitung: Prof. Ulf Schirmer,
Ehrenmitglied unseres Verbandes
Inszenierung: Rosamund Gilmore

Sa 10.02.2024 – 17 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

**Tristan und Isolde
(Wiederaufnahme)**

Musikalische Leitung:
Christoph Gedschold
Inszenierung: Enrico Lübke

12.02. und 13.02.2024

Mo und Di 10 bis 13 Uhr

Oper Leipzig, Konzertfoyer,
Augustusplatz 12, 04109 Leipzig

**Internationaler Wettbewerb
um Bayreuth-Stipendium und
Richard-Wagner-Nachwuchspreis
2024**

Eintritt: frei. Um Anmeldung beim
Richard-Wagner-Verband Leipzig wird
gebeten unter +49(0)341 30 86 89 33 oder
gs@wagner-verband-leipzig.de

Di 13.02.2024 – 14:30 Uhr

Richard-Wagner-Denkmal
am Schwanenteich, Georgiring,
04109 Leipzig

**Feierliche Kranzniederlegung
zum 141. Todestag
von Richard Wagner**

Anschließend offene Gespräche im
Café Wagner, Richard-Wagner-Platz 1,
04109 Leipzig

Mi 14.02.2024 – 19:30 Uhr

Oper Leipzig, Konzertfoyer,
Augustusplatz 12, 04109 Leipzig

**Konzert der Bayreuth-Stipendiaten
und Gewinner des Richard-Wagner-
Nachwuchspreises 2024**

Eintritt: frei, um eine Spende für die
Nachwuchsförderung wird gebeten

So 03.03.2024 – 15 Uhr

(Einlass ab 14 Uhr)

Alte Handelsbörse zu Leipzig,
Naschmarkt 2, 04109 Leipzig

Notenspur-Salon »Richard Wagner«

Ein musikalischer Streifzug,
ausgestaltet von Stipendiaten des
Richard-Wagner-Verbandes Leipzig
Mit Kaffee und Kuchen
Eintritt: 20 €; Mitglieder, Studenten,
Schwerbeschädigte 15 €,
Karten in der Geschäftsstelle und
der Musikalienhandlung Oelsner,
Schillerstraße 5, 04109 Leipzig

Verbandsreisen

13. März bis 21. März 2024

**Reise in das schöne Elsass mit
Aufführung des »Lohengrin« in
der Opéra national du Rhin
de Strasbourg**

Infos und Buchung bei Polster & Pohl
Reisen GmbH & Co. KG, Ansprechpartnerin
Franziska Pötzsch, Friedrich-Ebert-Str. 33,
04109 Leipzig, Tel.: +49 (0)341 2617-325
oder +49 (0)341 2617-0,
E-Mail: f.poetzsch@polster-pohl.de
info@polster-pohl.de, www.polster-pohl.de

15. Mai bis 19. Mai 2024

**Reise nach Madrid mit Aufführung
der »Meistersinger« im Teatro Royal**

Infos und Buchung bei R & V Touristik
GmbH, Kleine Fleischergasse 2, 04109 Leip-
zig, Ansprechpartnerin Susann Krause,
Tel.: +49 (0)341 96 27 91 13,
E-Mail: s.krause@rv-touristik.de

So 07. Juli 2024 – 12 Uhr

Abfahrt Leipzig Hbf. Ostseite, Bussteig S,
mit Geißler Reisen

**Sommerfest der besonderen Art –
Busfahrt zur Talsperre Kriebstein
mit Operette »Im weißen Rössl«**

Schiffahrt auf dem Stausee mit Kaffee und
Kuchen sowie Besuch der Operette »Im
weißen Rössl« von Carl Millöcker auf der
Seebühne. Preis für Schiffahrt, Kaffee und
Kuchen, Eintritt Seebühne 85 €. Infos und
Anmeldungen in der Geschäftsstelle.

Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.
Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos
Postanschrift
Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig
Geschäftsstelle Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig
Öffnungszeiten Mo, Di, Mi, Fr 10–12 Uhr und
13–16 Uhr, Do 13–18 Uhr
gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband
Telefon +49 (0)341 30 86 89 33
Fax +49 (0)341 30 86 89 35

Redaktion Ursula Oehme (verantw.), Dr. Claudia Behn,
Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

Texte Dr. Eckhard Budde (eb), Susanne Claus (sc),
Klaus Jürgen Fink (kfj), Merit Nath-Göbl (mng),
Johanna Gossner (jg), Karlheinz Kislat (kk),
Prof. Dr. Helmut Loos (hl), Edelgard Michaelson, Ursula
Oehme (uo), Eleonore Petzoldt (ep), Dr. Frank Piontek
(fp), Klaus-Michael Weinmann (kmw), Yohan Jo Ji (yji)

Fotografien Bayreuther Festspiele/Enrico Nawrath,
Heike Budde, Susanne Claus, Volkmar Heinz, Karlheinz
Kislat, Prof. Dr. Helmut Loos, Ursula Oehme, Privat,
Richard-Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth,
Annekatrin Richter, Stadtgeschichtliches Museum
Leipzig, Klaus-Michael Weinmann, Sebastian Willnow,
Zills Tunnel

Titelbild Götterdämmerung, Vorspiel. Nornen: Carolin
Masur, Katharina Thimm, Sonja Westermann (v.l.).
Liegend: Siegfried (Fritz Feilhauer). Im Hintergrund:
David Timm (Musikalische Leitung). Audimax der
Universität Leipzig, 22. Mai 2013

Redaktionsschluss 07.11.2023

Gestaltung GrafikDesign Gabine Heinze

Druck OsirisDruck Leipzig